

FBP aktuell

Georg Malin: Historiker, Künstler und Politiker feiert 90. Geburtstag

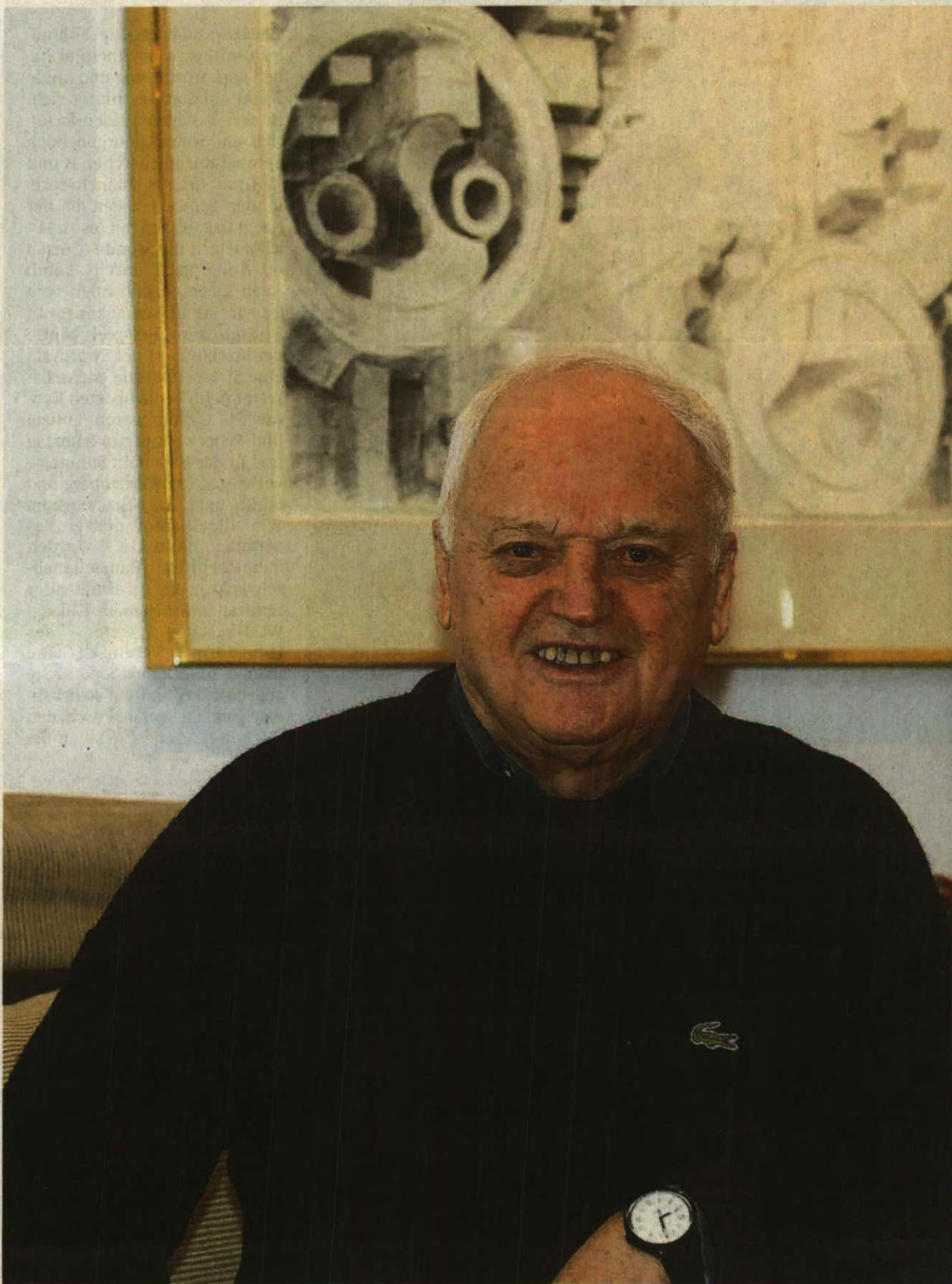
Gratulation Eine herausragende Persönlichkeit Liechtensteins, Georg Malin, kann heute den 90. Geburtstag feiern. Die Fortschrittliche Bürgerpartei gratuliert dem Jubilar, der auf ein erfülltes Leben als Künstler, Historiker und Politiker zurückblicken kann, herzlich zu seinem Freudentag und wünscht ihm noch viele glückliche Jahre.

Georg Malin ist in den vergangenen Jahren vor allem als Künstler wahrgenommen worden, als Gestalter von Sonderbriefmarken, als Maler kraftvoller Aquarelle, als Bildhauer, der mit seinen Buchstaben-Würfeln etwas Einmaliges geschaffen hat. Bei seinem künstlerischen Schaffen hat sich der Jubilar nicht den Versuchen modischer Strömungen ausgeliefert, sondern Kunstwerke von absoluter Klarheit geformt. «Mit 22 Buchstaben lässt sich alles festhalten, was der Mensch denkt, fühlt, erwartet, gewusst hat», fasste er einmal seine Gedanken zusammen, Kunstwerke mit nicht mehr weiter abstrahierbarer Form zu schaffen. Seine Vierecke, die in den Würfeln mehrfach enthalten sind, symbolisieren Vollkommenheit: Angelehnt daran, dass es vier Himmelsrichtungen gibt, vier Elemente, vier Jahreszeiten, vier Evangelien.

Von 1966 bis 1974 im Landtag

Aber es gibt nicht nur die Würfel, das künstlerische Schaffen von Georg Malin ist viel breiter und reicht vom zarten Aquarell bis zum mächtigen Eingangstor bei der Kirche in Schellenberg. Und es gibt nicht nur den Maler und Gestalter, den Steinmetz und den Eisenplastiker, es gibt auch den Historiker, Wissenschaftler, Politiker Georg Malin. Seine Studien in Geschichte, Kunstgeschichte und Philosophie schloss er mit einer fundierten Doktorarbeit ab, die wenig überraschend - einem liechtensteinischen Thema gewidmet war: «Die politische Geschichte des Fürstentums Liechtenstein in den Jahren 1800 bis 1815.» Eindrücklich beschreibt er die damaligen Ränkespiele der Grossmächte, die für Liechtenstein letztlich aber eine glückliche Fügung waren, weil sie dem kleinen Fürstentum Liechtenstein zur Souveränität verhalfen. Doch sein Interesse galt nicht nur der Staatswerdung Liechtensteins. Verschiedene Grabungen, welche die frühe Besiedlung unseres Landes dokumentierten, standen unter seiner Leitung.

Aus der Geschichte Liechtensteins, die er so lebendig beschrieb, dass man sich im Kreis der handelnden Personen fühlte, konnte Georg Malin als Politiker schöpfen. Von 1966 bis 1974 vertrat er die Fortschrittliche Bürgerpartei als Abgeordneter im Landtag und war Mitglied der Beobachterdelegation in Strassburg, die den Beitritt Liechtensteins in den Europarat vorbereitete. Als Mitglied der Aussenpolitischen Kommission war er in Helsinki mit dabei, als die Konferenz in Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa, die heutige OSZE, vorbereitet wurde. Im Jahre 1974 folgte er dem Ruf der Bürgerpartei, in der Regierung das Amt eines Regierungsrates zu übernehmen. In der damaligen Zeit der kulturellen Öffnung und der verstärkten Beachtung von Umweltproblemen leitete er die beiden Ministerien für Umwelt und Kultur, setzte Akzente in beiden Bereichen und legte Grundsteine für eine spätere nachhaltige Entwicklung. Schon als Abgeordneter hatte Georg Malin zum Schutz der Natur aufgerufen, aber auch zum Kampf gegen die geplante Öldestillationsanlage im benachbarten Sennwald. Lärmbekämpfung, Luftreinhaltung, Gewässerschutz - das waren die damals aktuellen Themen, denen sich der Umweltminister anzunehmen hatte. Früh hatte er schon erkannt und gesagt, was heute noch die Diskussionen um Natur- und Umweltschutz bestimmt: «Wir brauchen die Rohstoffe, als ob wir



Feiert heute seinen 90. Geburtstag, wozu die FBP herzlich gratuliert: Georg Malin. (Foto: Paul Trummer)

die letzten Menschen wären und der Zukunft gegenüber nicht verantwortlich.»

Mit Weitsicht Grundsteine gelegt

Aber auch in der Kulturpolitik sorgte Georg Malin für manche Grundsteine, auf denen Nachfolger aufbauen konnten: Ein Denkmalschutzgesetz trat in Kraft, ein Inventar zum Ortsbildschutz wurde aufgebaut, der Kunstführer Liechtenstein erschien in neuer Auflage, die Vorbereitungen für den Bau eines Kunsthouses wurden vorangetrieben. Um markige, einprägsame Worte nie verlegen, bemängelte er die Kultur von der materiellen Welt abgehoben und auf rein geistige Bereiche zurückgestuft werde, während man den hoch entwickelten materiellen Bereich unter dem Begriff Zivilisation zusammenfasse. Eine gefährliche Entwicklung, befand Georg Malin und schleuderte einen Satz in die Gesellschaft, der heute noch Gültigkeit hat: «Der geblähte Bauch der Wirtschaft ist kein Zeichen für Gesundheit.» Er, der sich auch nach seiner Regierungszeit mit grosser Leidenschaft für das geplante Kunsthaus Vaduz einsetzte, konnte nicht verstehen, dass sich Liechtenstein diesem Projekt verweigerte. Über die

politischen und juristischen Quereilen in Sachen Kunsthause wurde er einmal, die Dimensionsunterschiede zwischen Dorf und Welt treffend charakterisierend: «Vaduz stimmte erst zu dem Zeitpunkt über die Kreditgewährung für öffentliche WC-Anlagen im geplanten Kunsthause ab, als die Medien der westlichen Welt die Liechtenstein-Ausstellung im Metropolitan Museum of Art in New York bejubelten.»

Staatliche Kunstsammlung aufgebaut

Ohne Georg Malin würde es wahrscheinlich kein Kunstmuseum in Vaduz geben. Als Maurice Arnold Graf von Benden dem Land Liechtenstein 1967 zur Hochzeit von Fürst Hans-Adam II. und Fürstin Marie eine Gemäldesammlung schenkte, wusste man zuerst nicht, was man damit anfangen sollte. Auf Anregung von Georg Malin wurde die Stiftung «Liechtensteinische Staatliche Kunstsammlung» gegründet, dann wurde er zum Konservator bestellt und baute die staatliche Kunstsammlung auf. Er wollte keine Konkurrenz zur Fürstlichen Sammlung, sondern eine Ergänzung, hatte aber dennoch Vorstellungen weit über unsere Landesgrenzen hinaus: «Liechtenstein ist gross genug, um

Standort kultureller Güter zu werden, die selbst in weit grösseren Territorien nicht anzutreffen sind.»

Herzlicher Dank

Heute, am 8. Februar 2016, kann Georg Malin seinen 90. Geburtstag feiern. Trotz seines schon langen Lebensweges ist der Jubilar jung geblieben, blieb ein Meister der Sprachkunst bei seinen Formulierungen und Analysen, blieb ein benadeter Künstler, der zahlreiche Kunstwerke von bleibendem Wert geschaffen hat und der Nachwelt hinterlassen wird. Seine politische Erfahrung hinterlässt nie verleugnend, blieb er stets unabhängig in seinem Urteil, das er sich aufgrund seiner fundierten Kenntnisse der Geschichte unseres Landes bilden konnte. Dass er sich als Historiker und Künstler für die Politik in Landtag und Regierung zur Verfügung stellte, dafür möchte ihm die Fortschrittliche Bürgerpartei herzlich danken. Ebenso, dass er im Bereich der Kultur mit Weitsicht viele Grundsteine legte, auf denen seine Nachfolger aufbauen konnten und heute noch aufbauen können.

Präsidium der Fortschrittlichen Bürgerpartei